

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	45 (1903)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Der Fruchthälter-Bauchbruch bei der Stute und der Kuh
<b>Autor:</b>	Strebel, M.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-590996">https://doi.org/10.5169/seals-590996</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Fruchthälter-Bauchbruch bei der Stute und der Kuh.

Von M. Strel - Freiburg.

Man begegnet den Fruchthälter-Bauchbrüchen nicht so selten bei der Kuh, weit seltener dagegen bei der Stute. Er stellt sich bei diesen Tieren in der sehr grossen Mehrzahl der Fälle in der vorgeschrittenen Trächtigkeitsperiode ein, bei der Stute meist nur einige Tage vor dem Trächtigkeitsende. Bei der Kuh entstehen die Fruchthälterbrüche bisweilen während des Geburtsaktes infolge sehr heftigen Drängens.

Die Fruchthälterbrüche verdanken ihre Entstehung vornehmlich mechanischen Insulten der Bauchmuskeln: Stößen, Fussschlägen, Niederstürzen, besonders auf hervorragende, harte, mehr oder minder stumpfe Körper. Häufig jedoch ist eine solche Gelegenheitsursache nicht konstatierbar. Eine zu Fruchthälterbrüchen disponierende, innere Ursache liegt in einer übermässigen Ausdehnung des Fruchthälters, namentlich infolge hochgradiger Wassersucht der Eihäute und der dadurch bedingten starken Ausdehnung der Bauchwandungen, Verdünnung, Erschlaffung und geschwächten Widerstandsfähigkeit der Muskulatur und deren Aponeurosen, lockerer gewordenen Verbindung der Muskelbündel und der dadurch geschaffenen leichteren Zerreisslichkeit der Muskeln.

Das seltener Vorkommen der Fruchthälterbrüche bei der Stute ist der grösseren Widerstandskraft der Bauchmuskeln und deren Aponeurosen zuzuschreiben.

Die Fruchthälterbrüche entwickeln sich bald links, bald rechts an den tieferen Stellen der Bauchseiten, bald auch an der untern Bauchwand in der Nähe der weissen Linie. Bei der Stute sieht man diese Brüche fast immer an der linken, nur ganz selten an der untern Bauchwand; bei der Kuh dagegen entwickeln sie sich, mit seltenen Ausnahmen, an der rechten, zuweilen an der untern Bauchwand. Das ursächliche innere Moment der bei der Stute und der Kuh abweichenden Bruchentstehungsstelle beruht wesentlich auf den Lage- und

anatomischen Besonderheiten und den Größenverhältnissen des Pferdemagens und des oder der Mägen der Wiederkäuer.

Beim Pferde liegt der einfache, relativ wenig umfangreiche Magen in der vordern Bauchgegend, ohne die untere Bauchwand zu erreichen, der Uterus liegt in der letzten Trächtigkeitsperiode der untern Bauchwand auf. Beim Rinde füllt der grosse Pansen die linke Hälfte der Bauchhöhle vollständig aus; der Uterus liegt rechts und ist im hochträchtigen Zustande durch den stark entwickelten Pansen stark nach rechts gedrängt.

Die anfangs kaum kindskopfgrosse, wenig hervorragende Bruchgeschwulst wächst in einem Falle, entsprechend dem Wachstum des Fötus und der Ausdehnung des Uterus, nur allmählich an, in einem andern Falle erreicht sie rasch sehr grosse Dimensionen, reicht nicht selten bis zu den Sprunggelenken und noch tiefer hinab. Bei grösseren Brüchen kann man im Bruchsacke Teile des Fötus sowie auch dessen Bewegungen deutlich fühlen.

Die Fruchthälterbrüche verursachen keine merklichen Störungen im Allgemeinbefinden der Tiere; dieselben fressen, trinken und verdauen wie gesunde bis zum Momente des Gebärens; einzig der Gang wird durch grosse Brüche mehr oder weniger beeinträchtigt.

Nach der Geburt kann sich der Fruchthälter bald in die Bauchhöhle zurückziehen, bald im Bruchsacke verharren; der Wanst kann den frei gewordenen Platz einnehmen, dann wieder können der leere Uterus und Teile des Dünndarmes im Bruchsacke liegen bleiben.

Die Fruchthälterbrüche sind an und für sich nicht direkt gefährlich, sie werden es erst, wenn, was bisweilen der Fall ist, infolge des Geburtsvorganges die Muskelzerreissung zunimmt und eine Peritonitis sich einstellt oder wenn der Fötus so tief in den grossen Bruchsack hinabgefallen ist, dass er mit der Hand kaum, selbst nicht erreicht werden kann.

Bei ausgedehnterer Zerreissung der Bauchmuseln ist die Kraft der Bauchpresse stark geschwächt; die geschwächten Kontraktionen der Bauchmusken sind unvermögend auf den tief hinabgefallenen, schweren Fruchthälter einen energischen Druck auszuüben und ihn in die Bauchhöhle hinaufzudrängen. Die zugleich mehr oder minder geschwächten Uteruskontraktionen sind unmächtig, den Fötus zum Uterushalse hinauszutreiben. Infolge der schwachen Gebährmutterkontraktionen und der kraftlosen Bauchpresse dilatiert sich der Cervix uteri in fast ausnahmslos nur geringer Weise.

Grössere Fruchthälterbrüche bilden fast durchwegs ein ernstes, in bestimmten Fällen selbst ein nicht zu bewältigendes Geburtshindernis.

**Behandlung:** Die Entwicklung des Fötus kann auf zwei Wegen erzielt werden; auf natürlichem und auf blutig-operativem Wege. Die erstere, bei den grossen Haustieren fast ausschliesslich befolgte Entwicklungsmethode wird, je nach den Bruchverhältnissen, am aufrechtstehenden oder am liegenden Tiere angewendet. Am stehenden, sowie am auf der Seite oder auf der unteren Bauchwand liegenden Tiere ist die Bewerkstellung der Geburt fast nur bei kleineren Brüchen möglich. Man sucht durch Leintücher, zusammengenähte Säcke den im Bruchsacke liegenden Uterusteil und damit die in demselben lagernden Fötalteilen in die Bauchhöhle zurückzubringen und zugleich die Wirkung der Bauchpresse zu erhöhen. Dieses Verfahren lässt bei grösseren Brüchen in der sehr grossen Mehrzahl der Fälle im Stiche. Bei solchen Brüchen bringt man das Muttertier in die Rückenlage. Bei dieser Lage drückt der Fötus nicht mehr auf die untere Bauchwand, finden sich die Ränder der Bruchpforte minder gespannt, ist der Fötus viel loser eingewängt und kann somit nach dem physikalischen Gesetze der Schwere vermöge seines Gewichtes auf die Lendengegend und das Becken hintreten. Dieser Vorgang wird unterstützt, indem ein Gehülfe behutsam auf die Bauchgeschwulst drückt. In dieser Lage des Muttertieres ist der Fötus für die Hand

des Geburtshelfers viel erreichbarer geworden. Dann lassen die bei grössern Fruchthälter-Bauchbrüchen nicht selten bestehenden fehlerhaften Lagen und Stellungen des Fötus sich fast nur in der Rückenlage des Muttertieres berichtigen.

Bei dem weitern Entwicklungsgeschäfte müssen alle die vorhandenen Umstände wohl erwogen und nach den geburthilflichen Regeln behandelt werden.

Die unzureichenden mütterlichen Kräfte müssen selbstverständlich durch Zugkräfte ersetzt werden.

Zuweilen stellt sich, besonders bei grossen Brüchen und wenn das mühsame Geburtsgeschäft längere Zeit gedauert, eine tödliche Metroperitonitis ein.

Wo der lebende Fötus nicht auf normalem Wege entwickelt werden kann, da bleibt noch, weniger mit Aussicht auf die Rettung des Muttertieres als mehr auf jene des Jungen, falls auf dessen Erhaltung viel gehalten wird, die Vornahme des Kaiserschnittes übrig.

Von 18 Fällen von Kaiserschnittoperation beim Rinde, die Saint-Cyr und Violet in der Veterinärlitteratur gesammelt, sind 13 von unglücklichem Erfolg begleitet gewesen = 72 %. Frank sammelte seinerseits 19 Fälle von Kaiserschnitt beim Rinde; 13 Tiere waren verloren = 65 %.

Bei der Stute, diesem sehr empfindlichen Tiere, ist von der Vornahme des Kaiserschnittes abzusehen; die Veterinärlitteratur zitiert keinen Fall, dass durch diese Operation eine Stute hat gerettet werden können. Drei von Saint-Cyr und Violet in ihrem „Lehrbuche der tierärztlichen Geburtshilfe“ erwähnte Stuten, bei denen der Kaiserschnitt ausgeführt worden, sind umgestanden oder mussten geschlachtet werden.

In 7 von Frank gesammelten Fällen, wo der Kaiserschnitt unmittelbar vor oder nach der Schlachtung gemacht wurde, gelang es 6 mal, das Kalb am Leben zu erhalten = 85 %. Die von Saint-Cyr und Violet gesammelten Fälle lauten minder günstig. Von 18 mittelst des Kaiserschnittes entwickelten Kälbern konnten nur 7 lebend entwickelt und am Leben er-

halten werden = 39 %. Bei den wenigen von mir bei der Kuh ausgeführten Kaiserschnittoperationen sind die rasch entwickelten Kälber bald nachher eingegangen.

Dass aus Humanitätsgfühl der Kaiserschnitt nur an der durch Schlag betäubten Kuh vorgenommen werden soll, bedarf keiner weiteren Erklärung.

Die geringe Lebensfähigkeit des Fohlens lässt eine nur sehr winzige Hoffnung, dasselbe zu retten. Einzig in einem mir bekannten, von Rohlwes bei einer Stute gemachten Kaiserschnitte konnte das so entwickelte Fohlen am Leben erhalten und später als Beschäler verwendet werden.

### Innerer Bruch beim Ochsen.

Von Bezirkstierarzt Brauchli-Wigoltingen.

Unter dem 4. August wurde der Verf. zu einem Ochsen gerufen. Derselbe soll schon in der Nacht und den ganzen Vormittag Kolikerscheinungen gezeigt haben (Abliegen, Aufstehen, Trippeln, mit den Hinterfüssen, gegen den Bauch schlagen). Kein Mistabgang.

Bei meiner Untersuchung am Mittag zeigte der Ochse noch die gleichen Erscheinungen, namentlich Trippeln mit den Hinterfüssen und Schlagen mit denselben gegen den Bauch, Drängen auf After, kein Mistabgang. Der Schlauch war trocken, doch kein Pulsieren der Harnröhre unter dem After sichtbar.

Beim Touchieren des Mastdarmes war die hintere Partie desselben erweitert und lag eine kleine trockene Kotballe darin. Harnblase leer.

Beim weiteren Vorgehen mit der Hand fand ich die beiden Samenstränge am rechten Beckeneingange nebeneinander und straff angespannt, nach unten schienen sie gleichsam ein Maschennetz zu bilden. Auch fühlte ich daselbst Dünndarmschlingen. Es lag also zweifellos ein sog. innerer Bruch vor.